



DIE KLASSE (ENTRE LES MURS)

Produktion: Haut et Court, Frankreich 2008; *Regie:* Laurent Cantet; *Drehbuch:* Laurent Cantet, François Bégaudeau, Robin Campillo, nach dem Roman von François Bégaudeau; *Kamera:* Pierre Milon, Catherine Pujol, Georgi Lazarevskij; *Schnitt:* Robin Campillo, Stéphanie Leger; *Darsteller:* François Bégaudeau (François), Wei Huang (Wei), Franck Keïta (Souleymane), Esméralda Ouertani (Sandra), Fatoumata Kanté (Souleymanes Mutter), Jean-Michel Simonet (Direktor) u.a.; *Format:* 35mm, Farbe, 128 Min.; *Verleih:* Concorde Filmverleih GmbH, Rosenheimer Str. 143 b, 81671 München, Tel.: +49 (0)89 450 610-0, Fax.: +49 (0)89 450 610-10, info @concorde-film.de, www.concorde-film.de; *Preise:* Goldene Palme, Cannes 2008; **Kinostart: 15. Januar 2008**

François springt nicht deklamierend auf den Tisch, um seinen Schülern die Schönheit der französischen Sprache beizubringen. Mit erlesenen Versen käme er auch nicht weit: Die neunte Klasse, die er an einer sogenannten Problemschule im Pariser Osten unterrichtet, ist ein ethnisch und sozial reichlich gemischter Haufen; Hoch- und weniger Begabte, Schüler jeder Couleur teilen hier die Bank. Wenn es gut läuft, gelingt es François, den 14- oder 15-Jährigen ein knappes Selbstporträt abzurufen. Wenn es schlecht läuft, schicken sie seine Konjunktivkonstruktionen ins Nirvana: „Niemand redet so!“ Oder sie machen sich öffentlich Gedanken über seine sexuelle Orientierung: „Es heißt, Sie stehen auf Männer.“ François korrigiert: Er sei nicht schwul. Aber mehr erfahren wir nicht über ihn als Privatperson.

Denn „Die Klasse“ ist ein Film, der sich bewusst beschränkt. Nach einem Roman des ehemaligen Lehrers François Bégaudeau (der auch im Film den Lehrer spielt) hat Regisseur Laurent Cantet eine lose

Szenenfolge arrangiert, die ausschließlich in der Schule spielt – und den Zuschauer mitten hinein- nimmt in das Geplänkel, die Diskussionen und Konflikte des jugendlichen Alltags. Mit Schülern einer Pariser Schule haben Cantet und Bégaudeau die Figuren in Workshops erarbeitet und dabei eine atemberaubende dokumentarische Unmittelbarkeit erzielt. Wie im Vorbeigehen stellt der Film Fragen, die auch das deutsche Publikum beschäftigen: Was kann unser westlicher Bildungskanon in einer Welt kultureller Diversität noch bedeuten? Wie hängen Sprache und Weltbild zusammen? Und was heißt es für eine wohlhabende Industrienation, wenn ein Viertel der fünfzehnjährigen Schüler gerade mal die Grundrechenarten beherrscht? „Die Klasse“ entfaltet subtile Spannung, aber auch eine schöne Offenheit. Unterschiedliche Wertsysteme dürfen hier koexistieren, sich aneinander reiben, miteinander wachsen. Mit Hilfe eines Lehrers, der auf Augenhöhe mit seinen Schülern darum kämpft, dass sie ihre Chance nicht verpassen.





Bio-Filmographie:

Laurent Cantet, geb. 1961, Regisseur, Drehbuchautor und Kameramann, studierte an der Filmhochschule IDHEC in Paris. 1994 erhielt er den Jean-Vigo-Preis für seinen Kurzfilm TOUT À LA MANIF. Nach seinem Spielfilmdebüt LES SANGUINAIRES (Freiwillig verbannt, 1997) gewann er mit RESSOURCES HUMAINES (1999) den César. Es folgten L'EMPLOI DU TEMPS (Auszeit, 2001) und VERS LE SUD (In den Süden, 2005). „Ich wollte der Arbeit im Bereich der Schule Gerechtigkeit widerfahren lassen. In einer Schulstunde geht es auch immer um Intelligenz, darin inbegriffen Missverständnisse und Auseinandersetzungen. Es ist diese Intelligenz, auf die wir in jeder Szene zielten. (...) Schule ist manchmal etwas sehr Chaotisches, davor sollten wir nicht die Augen verschließen. Man durchlebt dort Momente der Entmutigung, aber auch große Momente der Würde und des Glücks.“ (Laurent Cantet)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2009

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).